

Predigt am 7.Sonntag nach Trinitatis 04.08.2019

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Johannes 6,30-35 (*während der Predigt vorlesen*)

„Die Bedeutung von Brot des Lebens“

Liebe Gemeinde,

für uns heute, in Deutschland, ist der heutige Predigttext schwerer zu verstehen, als für die Zuhörer zur Zeit Jesu. Auch zwei Generationen vor mir, hatten es mit dem Verständnis des heutigen Predigttextes leichter. Ich erinnere mich noch daran, als unser Deutschlehrer uns eine Geschichte aus seinem Leben erzählt hat, die für seine Zeit typisch war, die mir allerdings völlig fremd war.

Er erzählte uns, dass es damals in seinem Elternhaus einen Brotschrank gab, der mit einem Schlüssel abgesperrt war. Es gab in der Zeit nach dem Krieg zu wenig Lebensmittel und die Grundlebensmittel waren sehr knapp. Man hatte einfach nicht genug. Man konnte sich nicht satt essen.

Daher wurde das Brot streng rationiert und in einem Brotschrank weggesperrt.

Man konnte auch nicht einfach in einem Geschäft Brot kaufen, auch wenn hinter der Theke in den Regalen noch Brot war. Um Brot oder Brötchen kaufen zu können, brauchte man zusätzlich zum Geld noch Lebensmittelmarken.

Selbst die Kinder mussten hungern.

Eines Tages hatte er Hunger und eine Idee.

Zu seinem Freund sagte er: „Wir gehen in eine Bäckerei und kaufen uns zwei Brötchen.“

Der Freund wandte ein: „aber wir haben doch keine Lebensmittelmarken.“

Darauf bekam er zur Antwort: „lass mich das mal machen.“

So gingen sie in die Bäckerei und bestellten zwei Brötchen.

Als die Verkäuferin den beiden Kindern die zwei Brötchen reichte, hielt sie die Hand auf und fragte nach den Lebensmittelmarken.

Mein ehemaliger Deutschlehrer biss schnell in beide Brötchen hinein und so musste die Bäckerin den Kindern die Brötchen ohne Lebensmittelmarken geben.

Angesichts der Dürre im letzten Jahr und angesichts der langen Trockenheit in diesem Jahr, hoffe ich, dass wir vor solchen Situationen verschont bleiben.

Auch wenn mich diese Geschichte angesichts der großen Not damals sehr erschüttert hat, so hat mich doch fasziniert, wie sich mein Deutschlehrer als Kind zu helfen wusste und wie er nicht nur für sich, sondern auch noch für seinen Freund, etwas zu Essen organisiert hat.

Wir heute, können es uns gar nicht mehr vorstellen, dass man isst und doch nicht satt wird. Wir können uns bei der reichlichen Auswahl von Lebensmitteln gar nicht mehr vorstellen, welche große Bedeutung Brot als Lebensmittel hatte. Brot war über Jahrhunderte, über Jahrtausende, das Lebensmittel überhaupt.

Mit diesem Hintergrundwissen wollen wir den Predigttext jetzt hören:

Predigttext vorlesen

Jesus macht hier eine klare Ansage, dass er **das Brot des Lebens** ist.

Das ist eine Aussage, die für die Menschen damals und auch für uns heute, schwer zu verstehen ist.

Bei Brot denken wir an einen Stollen.

Und speziell das Volk Israel, wenn vom Brot die Rede ist, besonders vom Brot, das Gott gibt, also vom Brot, das aus dem Himmel kommt, da dachten die Juden zwangsläufig ans Manna. Sie haben sich an die Geschichte erinnert, bei der das Volk Israel nach dem Auszug aus Ägypten von Gott durch die Wüste ins gelobte Land geführt wurde und in der Wüste mit Manna, mit Brot vom Himmel ernährt worden ist.

Es ist aber entscheidend, wie es zu dieser Diskussion um das Manna, um das Himmelsbrot gekommen ist.

Jesus hatte am Tag vorher 5000 Männer mit 5 Broten und 2 Fischen gespeist.

Alle wurden satt und es wurden noch 12 Körbe mit Brotresten eingesammelt.

Nur einen Tag später verlangen sie von Jesus ein Wunder.

Durch das Wunder soll Jesus seine Autorität beweisen.

Er soll beweisen, dass er wirklich in Gottes Auftrag unterwegs ist und dass das was er zu sagen hat Bedeutung hat.

„Wenn wir dir glauben sollen, 'dass du von Gott gesandt bist,' dann lass uns ein Wunder sehen, das es uns beweist. Wo bleibt dieser Beweis?“

Genau genommen ist es ungeheuerlich, dass die Menschen Jesus so herausfordern und das noch vor dem Hintergrund, dass er am Tag vorher das Wunder der Speisung der 5000 vollbracht hat.

Doch die Menschen, die Jesus herausfordern, sehen sich überhaupt nicht im Unrecht.

Sie sehen sich noch im Recht.

Schließlich berufen sich auf die Schrift in dem sie sich auf den Psalm 78 Vers 24+25 stützen und an die Geschichte des Volkes Israel erinnern, als Mose das Volk Israel durch die Wüste führt und sich das Volk von Manna, vom Brot des Himmels ernährt.

Die Menschen fordern Jesus heraus, ein noch größeres Wunder zu tun, als Mose es getan hat.

Sie behaupten, damit dass die Speisung der 5000 Menschen am Tag vorher ein kleineres Wunder gewesen ist, als das Wunder, das Mose getan hat.

Jesus hat in ihren Augen lediglich vorhandene Lebensmittel vermehrt, aber Mose hat in der Wüste, in der es nichts gab bewirkt, dass Brot vom Himmel fällt.

Obwohl sich die Menschen, die Jesus herausfordern auf die Schrift berufen, liegen sie falsch. Obwohl sie sich auf den Psalm 78, 24+25 berufen, liegen sie falsch, weil sie ihn falsch zitieren.

Im Psalm heißt es:

„Er ließ Manna auf sie regnen, damit sie zu essen hatten, Getreide aus dem Himmel gab er ihnen. Jeder von ihnen aß das Brot der Engel, und Gott gab ihnen Speise in Fülle.“

Jesus korrigiert sie daher:

„Ich sage euch:

Das Brot vom Himmel hat euch nicht Mose gegeben;

es ist mein Vater, der euch das wahre Brot vom Himmel gibt.“

Wenn wir genau hinhören, so korrigiert Jesus seine Zuhörer in zweifacher Hinsicht:

1. Es war nicht Mose, der dem Volk das Manna, das Brot aus dem Himmel gegeben hat.
2. Gott gab nicht nur Brot aus dem Himmel, sondern Gott gibt heute noch, er bietet gerade jetzt das Brot, das eigentliche, das echte Brot aus dem Himmel an.

Mit der ersten Korrektur, dass genau genommen nicht Mose, sondern Gott das Manna in der Wüste gab, das wussten die Menschen damals und haben dies auch verstanden und die Zurechtweisung konnten sie annehmen.

Mit der zweiten Korrektur, hatten sie ihre Probleme:
Gott gibt heute noch Brot aus dem Himmel.

Auch als Jesus ihnen das näher erklärt, verstehen sie es nicht:
„Denn das Brot, das Gott gibt, ist der, der vom Himmel herab kommt und der Welt das Leben schenkt.“
„Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nie mehr hungrig sein, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben.“

Ihnen ging es dabei so, wie es den meisten Menschen heute geht:
Sie haben ein rein materielles Weltbild.
Sie können nur das glauben, was sie sehen.
Deshalb fordern sie Wunder.
Sie wollen erst sehen, damit sie dann glauben können.
Doch bei Gott ist die Reihenfolge anders.
Wir müssen erst glauben, also erst Gott vertrauen, bevor wir Gott sehen können.

Um die Aussage Jesu, dass er das Brot des Lebens ist, verstehen zu können, müssen wir uns vom rein materiellen Weltbild lösen.

Im Predigttext macht Jesus deutlich, dass es beim Brot des Himmels zwei Ausprägungen gibt:
Es gibt das Manna, was dem Volk Israel seit der Wüstenwanderung bekannt ist
und es gibt Jesus, der von Gott gesandte Retter, der Messias, welcher der Welt Leben gibt.

Das Manna war ausschließlich für das Volk Israel bestimmt.
Das Manna wurde dem Volk Israel in der Zeit der Wüstenwanderung gegeben und hat das Volk 40 Jahre lange bei ihrem Durchzug durch die Wüste von Ägypten bis in das gelobte Land ernährt.
Das Manna wurde allen Angehörigen des Volkes Israel gegeben.
Egal, ob sie gläubig waren oder nicht.
Das Manna hat genau genommen nicht Leben gegeben, sondern nur Leben erhalten.
Genauer gesagt, das Manna hat den Körper am Leben erhalten.
Die Menschen sind aber genauso gealtert und gestorben.
Das **Manna** war **nur eine Nahrung für den Körper**.

Wenn **Jesus** davon spricht, dass er das Brot des Himmels, dass er das Brot des Lebens ist, dann bedeutet es, dass er von Gott aus dem Himmel gesandt wurde, um allen Menschen, nicht nur dem Volk Israel, die Möglichkeit zu geben, Leben zu bekommen, ewiges Leben.
Leben für den ganzen Menschen mit Leib und Seele.

Seit dem Sündenfall ist die Menschheit von Gott durch die Sünde getrennt.
Seit dem Sündenfall ist die Menschheit dem Tod verfallen.
Seit Geburt altern Menschen und sterben somit auf Raten.
Seit dem Sündenfall ist die Menschheit von Gott, der Quelle des Lebens, getrennt.
Daher ist der Mensch dem Tod verfallen.

In der Bibel hat der Tod zwei Komponenten, den körperlichen und den geistigen Tod.
Es bedeutet, dass der Mensch sowohl körperlich als auch geistig von Gott getrennt ist.
Wer beide Tode stirbt, der ist dauerhaft, auf ewig, von Gott getrennt.

Weil Gott das nicht will, hat er unmittelbar nach dem Sündenfall einen Retter, einen Messias verheißen. Dieser soll die Trennung zwischen Gott und Mensch wieder aufheben und den Menschen das Leben zurück bringen.

Wer diesen Retter annimmt, wer auf Jesus Christus vertraut, der hat geistiges Leben bekommen und wird auch körperlich den Tod überwinden, in dem er Anteil an der Auferstehung Jesu hat.

Wer annimmt, das Jesus für seine Schuld gestorben ist, wer Jesus vertraut und nachfolgt, der hat das wahre Brot des Lebens angenommen.

So wie das Brot den Körper ernährt und am Leben erhält, so erhält Jesus Leib und Seele am Leben.

Nur durch Jesus Christus haben Menschen wieder Zugang zu Gott.

Nur durch Jesus Christus haben wir wieder die Verbindung zur Quelle des Lebens.

Wir können unser Leben mit einer Schnittblume vergleichen.

Auf den ersten Blick, sieht alles mit unserem Leben ok aus.

So wie eine Schnittblume schön aussieht und auch duftet und man auf den ersten Blick nicht erkennt, was daran nicht stimmen soll, so ist es mit uns Menschen.

Erst wenn man genauer hinschaut, erkennt man das eigentliche Problem:

Die Blume hat keine Wurzeln mehr.

Ihr fehlt die Verbindung zum Boden, der sie mit Wasser und Nährstoffen, eben allem was sie zum Leben, zum Überleben braucht versorgt.

Genauso geht es uns Menschen.

Jesus will diese Verbindung zur Quelle des Lebens wieder herstellen.

Ich wünsche uns allen, dass wir diesen Zustand erkennen, dass wir den Hunger nach ewigem Leben verspüren, den uns Gott ins Herz gelegt hat (Pred 3,11) und diesen Hungern nicht betäuben durch Feste feiern, Reisen durch die Welt, allerlei Hobbys und Beschäftigungen, sondern dass wir uns auf das Wesentliche konzentrieren und das Brot ergreifen, das wirklich sättigt, das Brot das wirklich Leben gibt.

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. (Philliper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel